

Der Preis welcher Demokratie?

“Vivant-Ostbelgien vertritt ein anderes Weltbild“, mit diesem Argument begründet Michael Balter, zu Recht, das Votum der Vivant- Fraktion gegen den liberalen Kandidaten der Mehrheitsfraktionen für das Amt des Parlamentspräsidenten. Und zu Recht schlägt Frank Bosch in seinem Leserbrief vom 21.01.2013 einen geheimen Wahlmodus vor. Denn im PDG wird, zwar nicht bei dieser Personalentscheidung, so doch bei vielen richtungweisenden Beschlüssen in einer offenen Wahl, also unter Fraktionszwang, abgestimmt. Welcher Preis für welche Demokratie?

Wenn ein junger Mann, ohne Berufserfahrung mit Ausnahme von Politik, dem Mandat eines Parlamentspräsidenten genügen kann, dann frage ich mich: Wie notwendig ist dieser Posten? Und das gleiche Fragezeichen kann in der DG, in Belgien und in der EU, meines Erachtens, hinter eine große Zahl von Mandaten, Ämtern, Gremien und Infrastrukturobjekten gestellt werden. Die Politik lebt und bedient sich in der großen politischen “Festung“. Mit Geld und Posten werden die Politiker geködert und auf diese Weise zu Sklaven der Geldgeber. Marie von Ebner- Eschenbach hat es einmal so gesagt: “Die glücklichen Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit.“

Nicht das Allgemeinwohl als zentralem Anliegen der Demokratie wurde berücksichtigt, sondern der Gehorsam gegenüber dem “Diktat von Oben“ hat bewirkt, dass der ausbeuterische Vertrag von Lissabon, der ESM, und die Rettungsschirme für Spekulanten in den Parlamenten durch gewunken wurden.

Müssen wir also diese “glücklichen“ weil hochdotierten Politikermantare absetzen? Und würden nicht ehrenamtlich tätige, sowie beruflich mit der Materie vertraute Volksvertreter bessere politische Entscheidungen ermöglichen, als das jetzt mit mehr oder weniger abhängigen Politprofis, möglich ist?

Joseph Meyer, Klosterstrasse, St.Vith